

Bis hierher lief´s
noch ganz gut,

bis hierher lief´s
noch ganz gut,

bis hierher lief´s
noch ganz gut ...

STREETWORK²⁶ 2022

Landungen

Dies ist die Geschichte von einem Mann, der aus dem 50. Stock von nem Hochhaus fällt. Während er fällt, wiederholt er, um sich zu beruhigen, immer wieder: Bis hierher lief's noch ganz gut, bis hierher lief's noch ganz gut, bis hierher lief's noch ganz gut...

Dies ist die Geschichte einer Gesellschaft, die fällt. Während sie fällt, wiederholt sie, um sich zu beruhigen, immer wieder: Bis hierher lief's noch ganz gut, bis hierher lief's noch ganz gut, bis hierher lief's noch ganz gut...

Aber wichtig ist nicht der Fall, sondern die Landung!

Mathieu Kassovitz, La Haine, 1995

Inhalt

Einleitung	4
Mitarbeiter:innen 2022	6
Streetwork^{z6} im Jahr 2022	8
Außendienste/ Arbeit mit Gruppen und Cliques	12
Nutzungskonflikte und Verdrängung	14
Inhaltliches	
Fallvignette Mika*	20
Wider die einfache Lösung	22
Statistik	26
Allgemeine Erläuterungen	27
Verwendungsnachweis Streetwork 2022	34
Streetwork ^{z6} dankt	36
In Gedenken Christian Niederwolfsgruber	36
Impressum und Herausgeber	38

Einleitung

Zum Kontext

Die ikonischen Zitate aus dem Eingang und dem Ende des Films „La Haine“ von Mathieu Kassovitz von 1995, einem der bekanntesten Filme über Ausgrenzung, Perspektivlosigkeit, und Gewalt in Pariser Vororten, ist ein treffender Befund, sowohl, was unsere Klient:innen, aber auch, was die gesamtgesellschaftliche Entwicklungen und den Umgang damit angeht.

Das Jahr 2022 war von Umbrüchen außerhalb wie innerhalb des Streetwork^{z6} geprägt. Die CoViD-Pandemie beeinflusste Anfang des Jahres noch maßgeblich die Lebenswelt unserer Jugendlichen wie auch die Arbeit der Streetworker:innen. Am 24.02.22 fiel Russland in der Ukraine ein, womit Europa der erste Krieg seit den Zerfallskriegen in den Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawien ins Haus stand. Infolgedessen war und ist die Welt mit einer Energie- und Inflationskrise beschäftigt, einige Länder Afrikas sind durch das Ausbleiben bzw. Einbrechen der ukrainischen Weizenexporte von Hungerkatastrophen bedroht. Auch in Österreich bereiten explodierende Mieten und Lebenserhaltungskosten Menschen bis weit in die Mittelschicht Kopfzerbrechen. Damit nicht genug: über all dem schwebt die Klimakrise, welche sich auch in unseren Breitengraden immer weiter bemerkbar macht, und deren Bekämpfung unsere Gesellschaft in den nächsten Jahren vor immense Herausforderungen stellen wird. Kurz: Durch diese kumulierten Krisen fanden Ängste und existenzielle Bedrohungen, die zumindest in der Mittelschicht lange vergessen waren, ihren Weg zurück in die Wohnzimmer des Landes.

Zu den Jugendlichen

Nur: nicht alle Menschen haben Wohnungen und Wohnzimmer, und nicht für alle Menschen ist das Wohnzimmer auch ein guter Ort, um Ängsten und Bedrohungen begegnen zu können. Das galt insbesondere für die Jugendlichen des Streetwork, deren persönliche und familiäre Probleme sich mit verschiedenen ohnehin schon vorhandenen gesellschaftlichen Ausschlussmechanismen und den genannten Krisen verbanden. Hier war und ist Streetwork oft gefordert, den jungen Menschen zur Seite zu stehen, ihnen Raum zu bieten, und verschiedene Wege aus komplexen, prekären Situationen aufzuzeigen, und sie dann ein Stück ihres Weges professionell zu begleiten. Um wieder zum Titel des Jahresberichts zurückzukehren – es geht darum, Jugendliche zu begleiten und sie bei ihrer Landung im Erwachsenenalter aufzufangen.

Zum Streetwork

2022 stand im Zeichen der Stichworte Qualitätssicherung und Vernetzung des Angebots. Auf Grund der pandemiebedingt großen Personalfuktuation in den vergangenen Jahren und dem Wechsel der Geschäftsführung Mitte des Jahres blieb auch teamintern kaum ein Stein auf dem anderen. Einige Stellen blieben auf Grund des Arbeitskräftemangels in der Branche in der ersten Jahreshälfte lange vakant, doch es gelang, das Team zu stabilisieren, und bestens qualifizierte neue Mitarbeiter:innen für die Einrichtung zu gewinnen. Viele Grundsteine für Neues wurden gelegt, so dass die Einrichtung auch in den nächsten Jahren als verlässlicher Knoten des sozialen Netzes, das Jugendliche und junge Erwachsene auffangen soll, zur Verfügung steht.

Vieles steht in dieser Zeit auf dem Spiel. Die Art, wie hart oder weich die vielen Menschen in Österreich, die derzeit in ihrer Existenz bedroht sind, landen, wird die Entwicklung unserer Gesellschaft in den nächsten Jahren prägen.

Jakob Schnizer
Geschäftsführende Leitung Streetwork²⁶

Mitarbeiter:innen 2022



Team Innsbruck West

Viktor-Franz-Hess-Straße 5
zwischen M-Preis und Kolpinghaus

Clemens Lipp, BA
Susanne Meier, BA MA



Geschäftsführung/Leitung

Mag.^a (FH) Silvia Schuhmann (bis 06/22)

Mag (FH) Jakob Schnizer (ab 07/22)

Administration/Buchhaltung/ Lohnverrechnung

Petra Gamper

Karenzierte Mitarbeiter:innen

Lucia von Matthey, MA

Sarah Larcher, MA

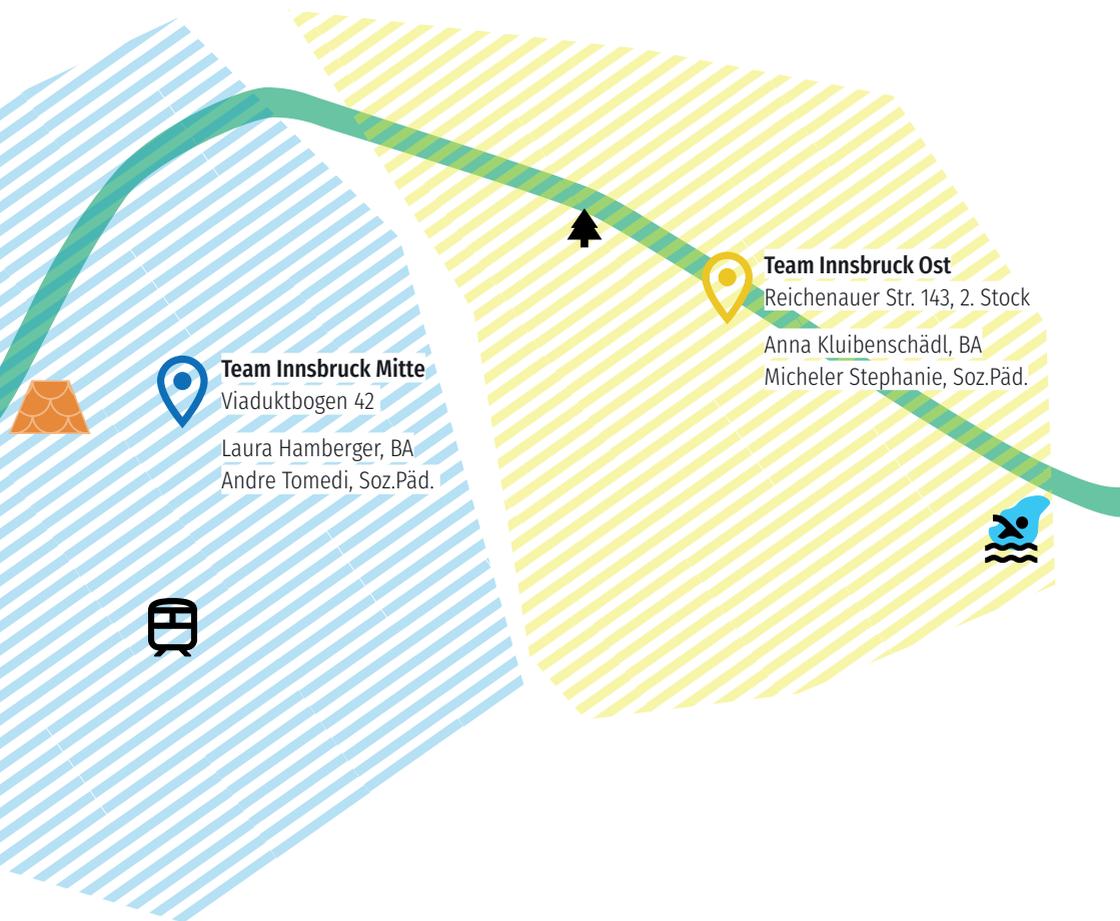
Dominique Derflinger, MA

Ausgetretene Mitarbeiter:innen

Farnaz Ghorbanpour, MA

Katharina Kreiger, BA

Tanja Kehl, BA



Team Innsbruck Mitte

Viaduktbogen 42

Laura Hamberger, BA
Andre Tomedi, Soz.Päd.

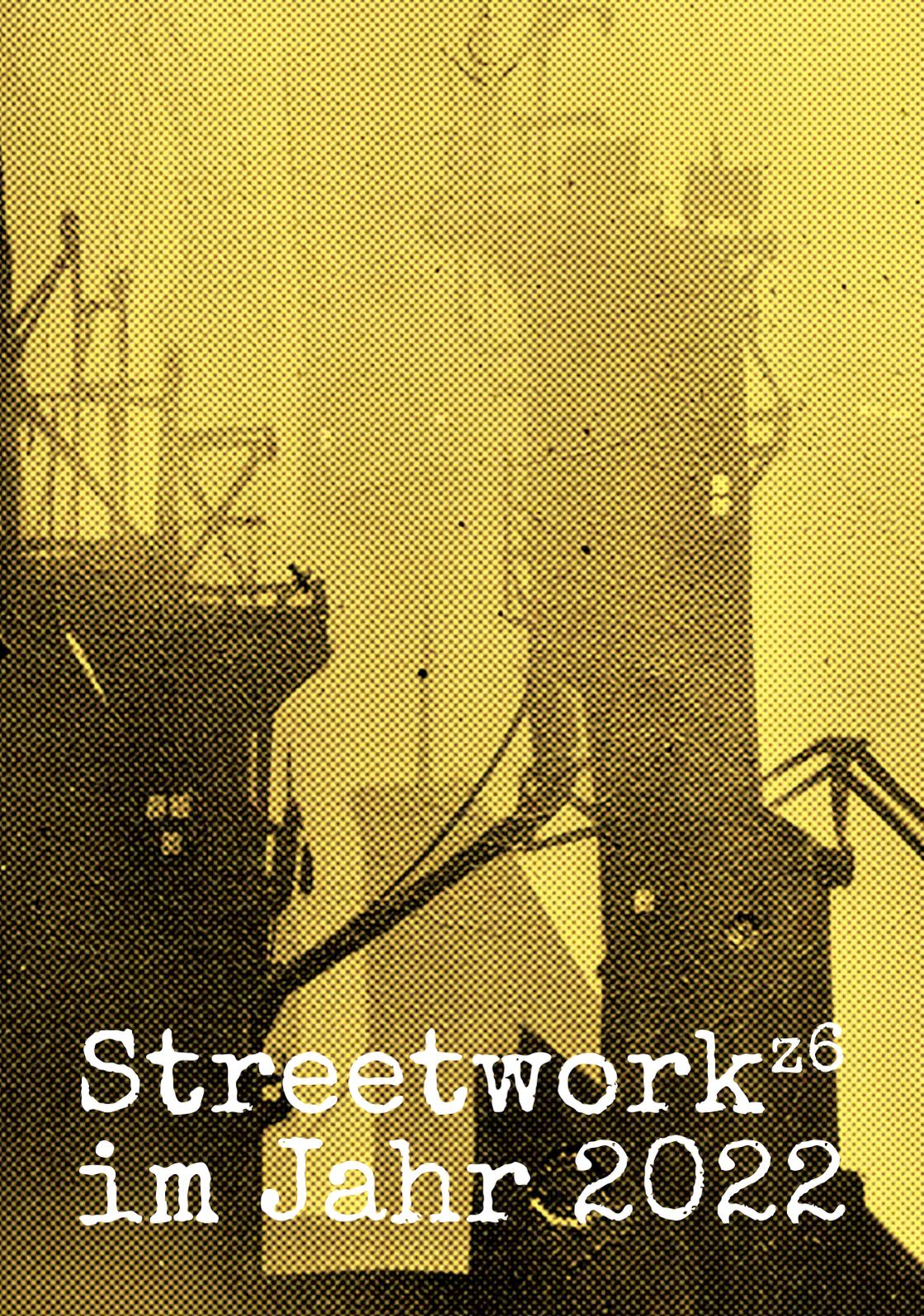


Team Innsbruck Ost

Reichenauer Str. 143, 2. Stock

Anna Kluibenschädl, BA
Micheler Stephanie, Soz.Päd.

**Danke an alle Mitarbeiter:innen für ihren Einsatz und ihre engagierte Arbeit!
Wir wünschen allen im Jahr 2022 ausgetretenen Mitarbeiter:innen und der ausgetretenen
Geschäftsführerin Mag.^a Schuhmann alles Gute und viel Erfolg!**



Streetwork^{z6}
im Jahr 2022

Ausbau Anlaufstelle Ost

Streetwork^{z6} wurde zum Jahreswechsel 2021/2022 ausgebaut. Sechs Jahre nach der Einrichtung eines Streetwork-Teams im Osten konnten nach langer Suche Räumlichkeiten in der Reichenauerstraße 143 angemietet werden, um auch für das Olympische Dorf und die Reichenau Büroräumlichkeiten und Anlaufstelle zur Verfügung zu haben.

Einzelfallarbeit

Die Arbeit im Jahr 2022 war zu Beginn noch stark von der Pandemie geprägt. Auch die Personalwechsel stellten eine Herausforderung für den Erhalt von Beziehungen zu Klient:innen und Netzwerkpartner:innen dar. Es ist dennoch gelungen, die Klient:innenzahlen in etwa auf dem niedrigen Niveau des Pandemiejahres 2021 zu halten.

In der Einzelfallarbeit wurden die unterschiedlichsten Themen mit den Klient:innen bearbeitet. Auffallend war hierbei, dass die Themen, mit denen die Streetworker:innen konfrontiert waren, je nach Stadtteil sehr unterschiedlich ausfielen. Zusammengefasst kann Folgendes dazu gesagt werden:

Team Mitte war stark mit den Themen Wohnen und Existenzsicherung, Delinquenz, aber auch mit den Themen psychische Gesundheit sowie Konsum konfrontiert. Die Beratungen und Begleitungen fanden vorwiegend mit älteren Klient:innen zwischen 18 und 21 Jahren statt. Tendenziell wurde hier sehr viel im Einzelberatungssetting gearbeitet.

Streetwork^{z6} dankt den verantwortlichen Akteur:innen bei der Stadt Innsbruck und dem Land Tirol, die die Einrichtung der Anlaufstelle im Osten mit viel Engagement ermöglicht haben.

Team West hatte auf Grund eines Generationenwechsels viele jüngere Klient:innen zwischen 12 und 16 Jahren, die Großteils in ihren Familiensystemen verankert waren, und bei denen dementsprechend andere Inhalte im Vordergrund standen – hier ging es viel um Themen wie Identität, Werte, Religiosität bzw. Ethik, Orientierung, Familie, Peergroup, sehr viel um das Thema Gewalt und Gewaltprävention, und bei den Jugendlichen, die am Ende ihrer Schulpflicht standen, auch um die Themen Schulabsentismus sowie Perspektiven/Zukunftsplanung/Berufsorientierung. Hier wurde vor allem in Gruppen- bzw. Cliquesettings gearbeitet, Freizeitaktionen waren wesentlicher Teil des Angebots.

Team Ost hatte die größten Schwierigkeiten, nach den Personalwechseln wieder einen Klient:innenstamm aufzubauen, die Anlaufstelle im 2. Stock erschwerte den Beziehungsaufbau bzw. das Erreichen der Zielgruppe zusätzlich. Mit Aufbau eines Klient:innenstammes zeigte sich aber auch im Osten eine „Mischung“ der Themen von Mitte und West. Das Klientel war vorrangig im mittleren Bereich zwischen den Altersgruppen von West und Mitte angesiedelt, und weitgehend wohnversorgt. Hier waren

Existenzsicherung, aber auch Gewalt und nicht zuletzt Freizeitaktionen die Inhalte der Arbeit.

Das erste Glied der Kette

Zu allen oben genannten Themen wurde im Sinne der Klient:innen an andere, spezialisierte Einrichtungen weitervermittelt. Hier sind insbesondere Jugendcoaching, Schulsozialarbeit, Beratungsstellen und Übergangswohnrichtungen der Wohnungslosenhilfe bzw. der Kinder- und Jugendhilfe, NeuStart, die Kinder- und Jugendhilfe, aber auch Anwält:innen als Verfahrenshelfer:innen und Rechtsberatungseinrichtungen für Geflüchtete, zu erwähnen.

Streetwork^{z6} sieht sich als „erstes Glied der Kette“ insofern, als durch die aufsuchende, sozialraumorientierte Arbeit in der Lebenswelt der Klient:innen Streetworker:innen die ersten Kontaktpersonen sind, die Problemlösungsaufträge der Jugendlichen aufnehmen sowie diese mit entsprechenden Lösungsmöglichkeiten verknüpfen. Es geht darum, im Einzelfall Ressourcen zu erschließen, die für die Bewältigung einer problematischen Situation zur Verfügung stehen. Diese Ressourcen können in der Person, aber auch in der Familie, der Peergroup, dem Stadtviertel liegen, insbesondere geht es aber um die Geltendmachung sozialstaatlicher (Rechts)ansprüche sowie darum, den Zugang zu anderen, spezialisierten Hilfsangeboten zu erschließen. (Wild, 2020)

Das letzte Glied der Kette

Gleichzeitig erfüllt Streetwork^{z6} die Funktion des „letzten Gliedes in der Kette“. Das ist immer dann der Fall, wenn in prekären Einzelfällen keine adäquaten Ressourcen für einzelne Klient:innen erschließbar sind, insbesondere wenn es um die Thematik von Ausschlüssen von sozialstaatlichen Sicherungsmechanismen auf Grund fremdenrechtlicher Bestimmungen geht, aber auch wenn Angebotsvoraussetzungen höherschwelliger bzw. spezialisierter Einrichtungen für die Klient:innen vorübergehend oder dauerhaft nicht erfüllbar sind. In ebendiesen Fällen bleibt das niederschwellige Angebot des Streetwork als eines von wenigen Angeboten bestehen, welches ohne Eintrittshürden Unterstützung anbieten kann – Streetwork erreicht immer wieder Jugendliche und junge Erwachsene, die von stationären Angeboten nicht bzw. nicht mehr erreicht werden. (Wild, 2020)

Innovative Kooperationsmodelle in der Einzelfallarbeit

In ebendiesen komplexen Einzelfällen arbeitete Streetwork^{z6} 2022 an innovativen Konzepten, um in Zusammenarbeit mit anderen Sozialeinrichtungen Schwellen für einzelne Klient:innen zu senken. Diesbezüglich gibt es gute Kooperationen mit der Jugend- und Familienberatungsstelle des Jugendzentrums z6, der Chill Out Beratungsstelle und dem KIZ. Des Weiteren wird für 2023 ein Kooperationsprojekt mit dem INNOVIA Jugendcoaching konzipiert, das auf die Erreichung von NEET-Jugendlichen, also Jugendlichen, welche nach Ende der Schulpflicht weder in Schule noch in Ausbildung noch in Arbeit sind, abzielt.

Die Idee hinter der kombinierten Fallführung ist, dass mit Zustimmung der Klient:innen keine herkömmliche Aufgabenteilung zwischen den befassen Sozialeinrichtungen erfolgt, sondern dass sich die Einrichtungen in Absprache mit den Klient:innen über die nächsten Schritte in der Betreuung verständigen, so dass spontan - egal bei welcher Sozialeinrichtung die Person gerade andockt - jedenfalls die wichtigsten Unterstützungsleistungen erbracht werden können.

Um das neue Kooperationsmodell in der Praxis darzustellen, findet sich eine anonymisierte Fallschilderung auf Seite 20.

Delinquenz & Gefängnisbesuche

Streetwork^{z6} begleitete 2022 einige Jugendliche, die Verhaltensweisen setzten, die sie in Konflikt mit dem Gesetz brachten – hier waren Gespräche mit Erziehungsberechtigten und Begleitungen zur Polizei, aber auch die Anwesenheit bei einem relevanten Strafprozess in Bezug auf eine Jugendbande Teil der Tätigkeit.

Streetwork^{z6} ist eine der Sozialeinrichtungen, die neben Jugendcoaching und der Bewährungshilfe Jugendliche in Haft besuchen, und entsprechend in Kooperation mit den Betroffenen, Neustart, Innovia und den Unterstützungsdiensten in der Justizanstalt an Perspektiven nach der Enthaftung arbeitet.

Die Gefängnisbesuche waren auch 2022 wichtiger Teil der Arbeit, um die Beziehung zu Jugendlichen aufrecht zu erhalten, um nach der Enthaftung eine verlässliche, niederschwellige Anlaufstelle für sie sein zu können.

Außendienste/ Arbeit mit Gruppen und Cliques



Herausforderungen im Außendienst 2022

Durch die häufigen Personalwechsel und nicht bzw. nur kurzfristig besetzten Stellen kam es zu Beziehungsabbrüchen in der Klientel. Die Arbeit eines Teams im Außendienst ist stark von der Bekanntheit und dem guten Ruf der einzelnen Streetworker:innen abhängig. Es benötigt viel Zeit und Geduld, diesen Ruf zu erwerben und Beziehungen zu Szenen, Cliquen und einzelnen Jugendlichen aufzubauen – diese Arbeit wird geleistet, aber muss teilweise erst Früchte tragen.

Guter Überblick und Einblick

Es zeigte sich in Vernetzungstreffen mit diversen Sozialeinrichtungen, aber auch nach Rücksprachen mit der Exekutive, dass Streetwork^{z6} die Punkte im öffentlichen Raum der Stadt, die konfliktiv sind, und in denen Nutzungskonflikte auftreten, welche auch unsere Jugendlichen betreffen, im Blick hat. Dieser Blick ist aber ein anderer als jener der Exekutive, oder jener der Stadtpolitik – Streetwork ist als parteiliche Einrichtung dazu bestellt, den Klient:innen zur Seite zu stehen, ihre Rechte zu wahren und ihnen die Teilhabe am öffentlichen Raum als Ort, der für sie häufig eine wichtige Ressource in einem Gefüge deprivierter Lebensumstände darstellt, bestmöglich zu erhalten. Auch ohne unmittelbaren Auftrag der Klient:innen, durch das Beobachten von Situation und Prozessen im urbanen Raum, dem sogenannten „seismographischen Aufsuchen“ (Haag 2020), können die Auswirkungen der Stadtplanung, aber auch der Ordnungspolitik der Stadt auf die Jugendlichen und jungen Erwachsenen beobachtet und in der Folge thematisiert werden.

Hochriskant konsumierende Jugendliche

2022 etablierte sich in Innsbruck eine Szene von hochriskant konsumierenden Jugendlichen, welche die betroffenen Angehörigen, die Soziallandschaft, aber auch Klinik und nicht zuletzt die Exekutive vor große Herausforderungen stellten.

Hier brachte sich Streetwork^{z6} in einem Netzwerk von verschiedenen Einrichtungen ein – gemeinsam mit Kinderklinik, Kinder- und Jugendpsychiatrie, und diversen Sozialeinrichtungen aus Kinder- und Jugendhilfe, Drogenberatung und Suchthilfe wurden Maßnahmen zum Auffangen der Jugendlichen und ihrer Familien abgestimmt. Weiters fand hierzu ein Austausch mit der Exekutive statt.

In der Alltagsarbeit wurden gemeinsam mit der Mobilen Drogenarbeit des Z6 Außendienst-Einsätze mit einem Lastenrad durchgeführt, um ein für konsumierende Jugendliche attraktives Angebot zur Verfügung zu stellen. Dieser Ansatz der vereinsinternen Kooperation soll zukünftig weiter ausgebaut werden.

Das Vorgehen, gemeinsam mit allen Beteiligten eine Szene aufzufangen und einzelne Maßnahmen untereinander abzustimmen, erwies sich als gute Strategie, um den Betroffenen bestmögliche Unterstützung zukommen lassen zu können. Mittlerweile hat sich nach Angaben der Kinderklinik die Lage auf der Kinderintensivstation entspannt – die gemeinsamen Bemühungen der beteiligten Einrichtungen scheinen also Früchte getragen zu haben. Dennoch bleibt hier mittel- und langfristig Einiges zu tun. Siehe auch Seite 22.

Nutzungskonflikte und Verdrängung



Die oben genannte, hochriskant konsumierende Jugendszene hatte in einem leerstehenden Abbruchgebäude in der Innenstadt einen Ort gefunden, der ihnen als Treffpunkt diente – unter den Jugendlichen bekam das Gebäude den Namen „Traphouse“. Dieses wurde Ende Oktober 2022 von Eigentümer und Exekutive geschlossen. Der diesbezügliche Verdrängungsprozess ist aus Sicht des Streetwork ambivalent zu betrachten: Der Verdrängungsprozess nahm einerseits den Jugendlichen Raum, und die Arbeit des Streetwork in puncto Erreichen der Szene wurde erschwert, aber andererseits war der Raum tatsächlich derart von kollektiv hochgradig autodestruktivem Verhalten geprägt, dass eine Intervention verständlich war.

Wünschenswert für ähnliche Szenarien in der Zukunft wäre es, wenn Streetwork im Vorfeld einer Intervention um eine Lageeinschätzung ersucht wird, damit die Entscheidungsträger:innen auch die Position der Sozialarbeiter:innen und der Jugendlichen berücksichtigen können.

Hierzu muss allerdings gesagt werden, dass sich ebensolche Kontaktaufnahmen und eine entsprechende Kommunikationsebene Ende des Jahres zu etablieren begann, was sich auch am Beispiel eines weiteren Nutzungskonfliktes zeigte.

Hier trat die Stadtpolitik Anfang Dezember 2022 an die Einrichtung heran, da es in der Innenstadt in einem Innenhof zu Nutzungskonflikten zwischen Anrainer:innen, Gewerbetreibenden, einem Jugendzentrum, und Jugendlichen kam. Intention der Verantwortlichen war es, dass den betroffenen Jugendlichen Unterstützung zukommen sollte, wodurch sich ein Beitrag zur Besserung der Lage erhofft wurde. Von Seiten von Streetwork^{z6} erfolgte in diesem zweiten Fall eine Kontaktaufnahme mit der Exekutive, insbesondere aber mit dem Jugendzentrum, vor dessen Räumlichkeiten sich vieles abspielte. Dazu wurde der Raum verstärkt im Außendienst berücksichtigt. Wie sich die betreffende Situation weiterentwickelt, bleibt noch abzuwarten.

Es bleibt wichtig, zu betonen, dass Streetwork^{z6} ein parteiliches Angebot ist. Das bedeutet, dass Streetworker:innen eine Lobbyfunktion für die betroffenen Jugendlichen haben, und in Raumnutzungskonflikten angehalten sind, auf ihrer Seite zu stehen. Abseits von der allgemeinen Lobbyfunktion kann Streetwork aber nur aktiv intervenieren, wenn von den betroffenen Jugendlichen selbst ein Auftrag erteilt wird.

Öffnungszeiten & Beteiligungsstruktur

Pandemiebedingt war das stationäre, niederschwellige Angebot von fixen Öffnungszeiten in allen Stadtteilen zurückgefahren worden. Mit Herbst 2022 konnten aber wieder wöchentliche Öffnungszeiten als Fixpunkte für Klient:innen in allen Stadtteilen etabliert werden. Das Angebot während den Öffnungszeiten ist breit gefächert, und wird je nachdem, welche Klient:innen das Angebot nützen, von Stadtteil zu Stadtteil sehr unterschiedlich ausgestaltet und den Bedürfnissen der Zielgruppe angepasst.

In der Anlaufstellen Ost kamen Klient:innen vor allem zur Einzelberatung, und gelegentlich wurde die Gelegenheit von Kleingruppen genützt, um etwas zu kochen, oder einzelne Freizeitaktionen zu planen. In der Anlaufstelle Mitte lag der Fokus ebenfalls im Einzelberatungsbereich, hier kam aber auch eine verstärkte Inanspruchnahme von Überlebenshilfeangeboten, wie Duschen, oder Bereitstellungen von Überbrückungshilfen sowie das temporäre Einlagern von Gepäck dazu. Im Westen stellte sich die Situation sehr anders dar: Es gelang sehr viele Jugendliche anzusprechen, die das Angebot des Streetwork nicht nur in der Einzelfallarbeit, sondern auch als Gruppenangebot nutzen wollten. Hier erstreckte sich die Nutzung von niederschwelligem Gesprächsangebot über gemeinsames Kochen bis hin zu konkreter Beratung zu den verschiedensten Themen der Jugendlichen.

Aus diesem Angebot entwickelte sich ein regelmäßiges „Streetparlament“ bei dem die Jugendlichen mitbestimmen konnten, welche gemeinsamen Aktionen geplant werden sollten. Hier wurde bereits der Grundstein für einige Projekte gelegt, welche sich 2023 sehr vielversprechend zu entwickeln begonnen haben.

Freizeit & Projektarbeit

Es wurden ab Mitte 2022 vermehrt Projekte in kleinerem Ausmaß für die und mit den Jugendlichen durchgeführt. Über den Sommer wurden immer wieder Chill-Out-Areas an verschiedenen Orten in Innsbruck aufgebaut. Dort waren Jugendliche eingeladen, mit Musik, gemütlichen Couches und Decken sowie Getränken und Snacks im öffentlichen Raum zu verweilen und in entspannter Atmosphäre mit den Streetworker:innen in Kontakt zu kommen. Am 11. Oktober gab es anlässlich des Weltmädchentags eine Verteilaktion, bei der Goodie-Bags an Mädchen und junge Frauen verteilt wurden, um auf die Situation und die Bedürfnisse von Mädchen und jungen Frauen aufmerksam zu machen und für Gleichberechtigung und Chancengleichheit einzutreten, und auch zu ermutigen, aus gesellschaftlichen Erwartungshaltungen und Stereotypen herauszutreten und zu wagen, eine selbstbestimmte Lebensperspektive zu entwickeln. Es gab einen Ausflug zur Go-Kart-Bahn in Innsbruck, bei der die Jugendlichen ihre Grenzen testen konnten.

Zur Adventszeit gab es im Osten eine Streetwork-Adventskalender Aktion, bei der die Jugendlichen die Möglichkeit hatten, an jedem Tag ein „Kalendertürchen“ in Form eines kleinen Goodie-Bags im öffentlichen Raum zu suchen. Die Aktion war auch eine Einladung, den eigenen Lebensraum mit anderen Augen und aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten.

Klient:innenbezogene Öffentlichkeitsarbeit & Soziale Medien

Die Kontaktaufnahme mit Jugendlichen erfolgte in vielen Fällen weiterhin im persönlichen Setting. Als hilfreich erwies es sich, in dieser Situation übersichtliches Informationsmaterial bei der Hand zu haben, das sowohl den Kontakt zu Streetwork ermöglicht, wie auch transparent macht, was Streetwork^{z6} Klient:innen anbieten kann. Als Resultat entstand ein Flyer im Visitenkartenformat, der leicht aufzubewahren ist.

Die fortschreitende Digitalisierung insbesondere jugendlicher Lebenswelten wurde durch die Pandemie noch weiter verstärkt und befeuert. Die weitreichenden Auswirkungen dieses gesamtgesellschaftlichen Prozesses machten auch vor Streetwork^{z6} nicht halt. Neben der Medien-bezogenen Jugendarbeit, der Auseinandersetzung mit digitalen Inhalten und Problemstellungen im Beratungs- und Gruppensetting, zeigte sich auch, dass die Medien-vermittelte Jugendarbeit, die digitale Kontaktaufnahme und -aufrechterhaltung einen immer größeren Teil der Arbeit beanspruchte. (Neuburg, Kühne, Reicher, 2020)

Um für die Jugendlichen auf von ihnen verwendeten Plattformen und Kommunikationskanälen erreichbar zu sein, wurden Vorbereitungsarbeiten für einen Relaunch der Einrichtung in den Sozialen Medien eingeleitet – Vorlagen für Instagram-Posts und Facebook-Posts wurden erstellt.

Qualitätssicherung & Entwicklung

Um die Qualität der Arbeit der Einrichtung zu sichern und stetig zu verbessern, wurde der Einschulungsplan überarbeitet, und es wurden mit allen Mitarbeiter:innen umfassende Schulungen und Fortbildungen in den Bereichen Kinder- & Jugendhilfe, Gewalt & Trauma, Digitale Jugendarbeit, Existenzsicherung und Melderecht durchgeführt. Auch für das Jahr 2023 sind umfassende Schulungen geplant, um bestmögliche Beratung und Unterstützung für Klient:innen anbieten zu können.

Vernetzung & Zusammenarbeit

Streetwork^{z6} hat als niederschwellige Sozialeinrichtung einen generalistischen Anspruch, was bedeutet, dass spezifische Bedarfe von Klient:innen konsequenterweise an spezialisierte Einrichtungen weiterzuvermitteln sind. So können den Jugendlichen bei speziellen Bedarfslagen die jeweils adäquaten Ressourcen zugänglich gemacht werden. Für diese vermittelnde Praxis gilt, dass professionelle Kontakte persönlich sein müssen, damit die Vermittlung an eine Fach-einrichtung funktionieren kann. Was so viel bedeutet wie: Wenn es einen persönlichen Kontakt zu einer Person bei einem Vernetzungspartner gibt, ist es leichter, den:die Jugendliche:n dorthin zu vermitteln. Die Herstellung und Aufrechterhaltung dieses auf persönlicher Bekanntschaft basierenden, professionellen Netzwerks ist unverzichtbare Grundlage für ein gut funktionierendes Streetwork. (Wild 2020)

Daher wurde ab Mitte 2022 viel Zeit und Energie in den Aufbau und die Etablierung dieses Netzwerkes investiert. Vernetzungen fanden auf Stadtteilebene mit lokalen Jugendzentren, Schulsozialarbeiter:innen, Stadtteiltreffs und Nachbarschaftsvereinen statt. Als Gesamteinrichtung wurde sich mit wichtigen Sozialeinrichtungen und Behörden vernetzt. Die deutlich gestiegenen Vermittlungszahlen zwischen Streetwork und anderen Sozialeinrichtungen legen nahe, dass diese Strategie wichtig und richtig war.

Aber auch auf sozialpolitischer Ebene war Streetwork^{z6} gut mit anderen Einrichtungen vernetzt, um fachlich auf einem aktuellen Stand und über wichtige Entwicklungen in allen relevanten Bereichen informiert zu sein.

Weiters tauschte sich Streetwork im Netzwerk mit anderen Sozialeinrichtungen über Beobachtungen im öffentlichen Raum, aber auch der Wahrnehmung von Entwicklungen im Fallgeschehen aus. Dies trug einerseits zu einem Bild über Jugendliche betreffende Trends und Entwicklungen bei, andererseits wurden so auch immer wieder allgemeine, über Einzelfälle hinausgehende sozialpolitische Probleme sichtbar. Diese seismographische Funktion (Haag 2020) nahm Streetwork^{z6} ernst – die wichtigsten Informationen wurden diesbezüglich über unterschiedliche Vernetzungsgremien mit den Wahrnehmungen anderer Sozialeinrichtungen, und Institutionen gebündelt und abgeglichen und wurden an die jeweils Verantwortlichen herangetragen.



Bis hierher lief´s
noch ganz gut,



Inhalt

Fallvignette Mika*

Der Erstkontakt mit Mika erfolgte im öffentlichen Raum von Innsbruck Mitte. Der:die Klient:in kannte Streetwork^{z6} bereits über Erzählungen von Freund:innen.

Mika war gerade volljährig geworden, und hatte zu diesem Zeitpunkt eine lange, von vielen Beziehungsabbrüchen geprägte Vorgeschichte in der Kinder- und Jugendhilfe, verfügte über keinerlei finanzielle Mittel, keinen sicheren Wohn- und Schlafplatz, keine Krankenversicherung und keinen Schulabschluss, dazu kamen gefährliche Schulden bei Behörden und Probleme mit der Justiz.

Mika gelang es über die gesamte Betreuungszeit nicht immer, regelmäßig Kontakt zu halten. Oft wurde nur dann Kontakt zu Streetwork^{z6} gesucht, wenn die Situation kritisch war. Im Sommer 2022 konnte für Martina ein Platz in einer Notunterkunft gefunden werden. Der Wohnplatz war nur für einige Wochen aufrecht, es fiel Mika schwer, sich aus der Wohnungslosigkeit heraus auf das Regelwerk einer Sozialeinrichtung einzulassen. Um möglichst zeitnahe einen geeigneten

Wohnplatz zu finden, setzte Streetwork^{z6} Mika auf verschiedenste Wartelisten, da kein Platz unmittelbar verfügbar war.

Wieder nächtigte Mika einige Monate prekär bei Kolleg:innen, wenn es dort nicht mehr ging, musste sie:er in Tiefgaragen oder Parks schlafen. Die Struktur der Notschlafstellen und Übergangswohneinrichtungen in Innsbruck war für sie:ihn nicht tragbar. In dieser Zeit der Wohnungs- und Mittellosigkeit wurden auch existenzsichernde Maßnahmen ergriffen. Trotz deutscher Muttersprachlichkeit fiel es Mika schwer, sozialrechtliche Ansprüche geltend zu machen. Die Bescheide, Mitteilungen und Formulare waren in einer Sprache geschrieben, die sie:ihn vor eine beinahe unüberwindbare Hürde stellten.

Um ein Angebot setzen zu können, das in dieser Lage niederschwellig genug war, um ihr:ihm die notwendige Unterstützung zu erschließen, waren Flexibilität, Kreativität, Spontaneität, sowie Erreichbarkeit und Kontinuität gefragt.

liches

Gemeinsam mit Mika, und anderen niederschweligen Sozialeinrichtungen und dem zuständigen Jugendcoaching wurde ein Weg aus ihrer:seiner existenzbedrohenden Lage erarbeitet. Es wurde das verwendet, was als „kombinierte Fallführung“ bezeichnet werden könnte: Zwar wurden grundsätzlich Zuständigkeiten und Aufgabenbereiche abgeklärt. Aber es wurden auch gemeinsam die allerwichtigsten nächsten Schritte definiert. So konnte die jeweils nächste Einrichtung, mit der Mika Kontakt suchte, die nächste Maßnahme mit ihr:ihm umsetzen. Wichtig war auch, Mika zu vermitteln, dass sie:er die:derjenige war, die im Rahmen der Möglichkeiten die nächsten Schritte bestimmen konnte, und auch das Tempo festlegen konnte, mit denen sie:er diese Schritte gehen würde.

Der Zugang, gemeinsam den nächsten Schritt zu planen und den Fall über die Einrichtungs Grenzen hinaus gemeinsam zu denken, führte dazu, dass Mikas Situation Schritt für Schritt stabilisiert werden konnte.

Noch gerade rechtzeitig vor Wintereinbruch konnte eine eigene Wohnung in einem Betreuten Einzelwohnen bezogen werden. Mittlerweile werden ihre:seine sozialrechtlichen Ansprüche regelmäßig ausbezahlt, eine Krankenversicherung besteht, und ihre:seine Schulden sind reguliert. Erst jetzt, nachdem gesichertes Wohnen und Unterhalt für einen längeren Zeitraum garantiert sind, ist Martina in der Situation, sich nachhaltig und kreativ an die eigene Zukunftsplanung zu machen.

Es ist unerlässlich, all diese Angebote kontinuierlich, passend für die jeweilige Person und nicht wertend für unsere Klient:innen zu erschließen. Das Modell der kombinierten Fallführung erscheint jedenfalls ein wichtiges Instrument zu sein, um in hochkomplexen Einzelfällen ein besonders niederschwelliges Angebot setzen können.

*Name wurde geändert



Wider die einfache Lösung

Ein Plädoyer zum Umgang mit hochriskant
konsumierenden Jugendlichen

In ganz Österreich machte sich 2022 eine starke Zunahme von hochriskant konsumierenden Jugendlichen in enger zeitlicher Folge zur Pandemie bemerkbar.

Auch in Tirol stellte sich die Situation nicht anders dar: tirolweit hatte die Kinderklinik Kontakt mit etwa 50 – 60 Jugendlichen zwischen 14 und 17 Jahren, die intoxikiert stationär oder ambulant aufgenommen wurden. Ein Kern dieser Szene von Jugendlichen wurde regelmäßig mit Atemdepressionen oder anderen lebensbedrohlichen Vergiftungserscheinungen auf Grund massiver Mischintoxikationen in die Kinderintensivstation eingewiesen.

Der Konsum war derart riskant, dass zeitweise die Hälfte der dortigen Betten mit intoxikierten Jugendlichen belegt waren. Nach der Entlassung aus der Intensivstation wurden die Jugendlichen auf Grund von akuter Selbstgefährdung an die Kinder- und Jugendpsychiatrie überstellt. Dort wurden sie oft entweder nicht aufgenommen, oder nach kürzester Zeit entlassen, nur um kurz darauf wieder intoxikiert auf der Intensivstation zu landen. Im Gefolge der Diskussion der Problematik wurden daher immer wieder Rufe nach der längerfristigen Zwangsunterbringung von Jugendlichen mit Suchtproblematik in geschlossenen Heimen laut. Diesen vermeintlich einfachen Lösungen muss ein differenziertes Bild entgegengestellt werden:

Die Wissenschaft sieht gerade bei konsumierenden Jugendlichen einen starken Zusammenhang von hochriskantem Konsum mit traumatischen Erfahrungen (Fischer/Möller 2020) Wo diese im Einzelfall bzw. bei dem österreichweit bemerkbaren,

aktuellen Anstieg des Konsums von Jugendlichen liegen, bleibt noch zu untersuchen.

Vor diesem Hintergrund gilt es, ein Hilfesystem zu schaffen, das nicht weitere Traumatisierungen befeuert und damit die Problematik verschärft. Eine Zwangsunterbringung in einem geschlossenen Heim und die Idee einer aufgezwungenen Therapie sind potenziell geeignet, die Problematik zu ver- und nicht zu entschärfen. Wenn die Kinder- und Jugendpsychiatrie und die Kinder- und Jugendhilfe wegen dem Rückgriff auf Zwangsmittel vor allem als düstere und überforderte Zwangsinstitutionen wahrgenommen werden, beginnt sich die Spirale zu drehen, hier schematisch nachgezeichnet:

Konsumierende Jugendliche nehmen Leistungen des Hilfesystems nicht an, da sie zu hochschwellig sind, oder als Bedrohung wahrgenommen werden. Durch die Nichtannahme kommt es zu einer Fortführung und allfälligen Verschärfung des auto-destruktiven Verhaltens, was den Handlungsdruck im System erhöht, und dann auch zu ersten Zwangsmaßnahmen führt. Zwang und Drohung lösen eine Abgrenzung gegenüber dem Hilfesystem aus, die erfahrene Hilflosigkeit und allenfalls weitere traumatische Erlebnisse können das riskante Verhalten noch weiter verschärfen, erzwungene Entzüge erhöhen das Risiko von Überdosierungen wegen Toleranzbrüchen. Die Verschärfung des Konsums löst beim Helfersystem aus, dass die „Eigenmotivation“, die eigene Situation zu verändern, in Frage gestellt wird, womit der Ruf nach immer weitergehenden Zwangsmaßnahmen gerechtfertigt wird, und so weiter.

Um dem entgegenzuwirken, braucht es im Hilfesystem eine andere Haltung gegenüber den Jugendlichen. Dass es anders gehen kann, zeigt das Beispiel Innsbruck:

In Innsbruck bzw. eigentlich ganz Tirol war das Hilfesystem insbesondere seit Sommer 2022 mit einem rasanten Anstieg von hochriskant konsumierenden Jugendlichen konfrontiert. Um dem entgegenzutreten, formierte sich ein breit gefächertes Netzwerk mit regelmäßigen Treffen, in dem sich Kinderklinik (inklusive Intensivstation), Drogenberatung, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Kriseneinrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, Streetwork, und Suchthilfeeinrichtungen gemeinsam über Maßnahmen verständigten, um die Jugendlichen aufzufangen, und eben nicht in die weiter oben skizzierte Spirale einzusteigen.

Weiters traten die Einrichtungen aus dem Netzwerk in einen Austausch mit der Exekutive. Ziel dieser Kooperation war es, polizeiliche Maßnahmen so abzustimmen, dass das Auffangen und die Lebensrettung der betroffenen Jugendlichen vor dem Repressionsgedanken standen.

Diese Maßnahmen zeigten einen Effekt. Auch wenn die gegenwärtige Situation noch weit von einer Lösung des Problems entfernt ist, wurden ihm derzeit dennoch die Spitzen genommen – im Sommer und Herbst belegten konsumierende Jugendliche zeitweise die Hälfte der Betten der Kinderintensivstation in Innsbruck. Hier ist derzeit eine Entspannung zu sehen, was aus Sicht des Streetwork definitiv mit dem gemeinsamen Erreichen der Jugendlichen und ihrer Eltern bzw. Bezugspersonen und dem Ergreifen koordinierter Maßnahmen zusammenhängt.

Das bedeutet nicht, dass in Tirol und Innsbruck alles gut ist – es bleibt hier Vieles zu tun. Es muss darum gehen, den Jugendlichen Behandlungs- und Unterstützungsangebote zu machen, die sie annehmen können und wollen – niederschwellige Drogensprechstunden, Substitutionsbehandlung für Jugendliche, ausreichend viele Plätze in geeigneten Intensivwohneinrichtungen, die Kinder- und Jugendpsychiatrie braucht dringend mehr Personal, dasselbe gilt für die Kinder- und Jugendhilfe.

Nicht zuletzt braucht es ein Angebot für Eltern, bei dem sie nicht mit ihren Sorgen und berechtigten Ängsten gut begleitet werden – die Erfahrungen insbesondere in der Drogenarbeit im Verein z6 mit der Elternarbeit sind hier sehr positiv und vielversprechend.

Ein Eintreten gegen geschlossene Heime und Entzüge bzw. Entwöhnungen ist nicht gleichzusetzen mit einer Unterbringung in einem Zustand akuter Selbstgefährdung – hier kann eine Unterbringung lebensrettend sein. Sie sollte aber weiterhin die letzte Konsequenz in der Krise sein, nicht die Patentlösung.

Aber das Aufblitzen eines autoritären Geistes vor dem Hintergrund von Krisensituationen ist in Österreich zu normal geworden. Wir müssen uns dem als Gesellschaft entgegenstellen und andere Lösungen anbieten. Es gilt, dem Autoritarismus eine offenes, pluralistisches und demokratisches Gesellschaftsmodell und ein entsprechendes Hilfesystem entgegenzustellen, in welchem Jugendliche sich als wertvoller Teil eines Ganzen wahrnehmen können, und in welchem betroffene Familien nicht alleingelassen werden.



Allgemeine Erläuterungen

Personenzählung

Als Personen wurden bis 31.12.22 insgesamt 309 Klient:innen erhoben, die die Streetworker:innen des z6 im Berichtszeitraum im Außendienst angetroffen haben.

Neue Statistik ab 2023

Um die Statistik mit anderen Sozialen Diensten der Kinder- und Jugendhilfe anzugleichen, wurde mit den Geldgeber:innen ab 01.01.2023 eine neue statistische Zählweise vereinbart: Künftig werden Personenzahlen nur mehr für Klient:innen der Einzelfallarbeit im engeren Sinne wiedergegeben, bei denen dann auch detaillierte und verifizierbare Daten vorliegen. Für Kontakte im Außendienst wird eine getrennte Kontaktzahlen- und Leistungsstatistik geführt. Bei der Geschlechtsstatistik wird ab 01.01.2023 der gegenwärtigen Rechtslage entsprochen. (VfGH-Erkenntnis G77/2018-9 zur Prüfung des Personenstandsgesetzes 2013).

Statistischer Bruch 2022/2023

Die Veränderung in der Klient:innendokumentation wird zur Folge haben, dass die Statistik 2022 die letzte dieser Art ist – es wird mit 2023 zu einem statistischen Bruch kommen. Dieser Bruch wird die Zahl der betreuten Personen betreffen, die Kontaktzahlen werden aber weiterhin vergleichbar bleiben.

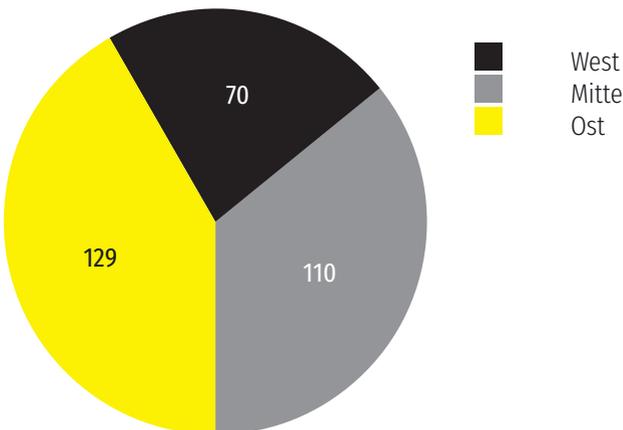
Personen 2022 nach Geschlecht und Alter

	M	W	KA	Gesamt	in %
21 und älter	22	9	0	31	10,0
18-21	93	27	0	120	38,8
14-17	84	47	0	131	42,4
12-13	15	11	0	26	8,4
unbekannt*	0	0	1	1	0,3
Gesamt	214	94	1	309	100,0

Personen nach Geschlecht, Alter und Stadtviertel

	West				Mitte				Ost				Gesamt
	M	W	KA	Ges	M	W	KA	Ges	M	W	KA	Ges	
21 und Älter	4	3	0	7	10	3	0	13	8	3	0	11	31
18-21	13	6	0	19	42	15	0	57	38	6	0	44	120
14-17	14	11	0	25	28	9	0	37	42	27	0	69	131
12-13	11	8	0	19	2	1	0	3	2	2	0	4	26
unbekannt	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	1
Gesamt	42	28	0	70	82	28	0	110	90	38	1	129	309

Klient:innen nach Bereich



Klient:innenkontakte 2022

Die Kontaktzahlenstatistik erhob nicht die Anzahl der von Streetwork erreichten Personen, sondern, wie viele einzelne Kontakte mit Jugendlichen erfolgten. Ein Kontakt ist ein zumindest kurzes Gespräch mit einem Jugendlichen. Ein mehrmaliges Treffen einer Person an ein und demselben Tag wird nur als ein Kontakt gezählt.

Im Jahr 2022 fand beinahe die Hälfte der gesamten Kontakte nicht im Außendienst statt. Viele Kontakte entfielen entweder auf Öffnungszeiten und Gruppentermine (wie im Westen) oder auf Einzelberatungen und Fallarbeit (wie in Mitte und Im Osten).

Kontakte nach Stadtvierteln und Zone

	West	Mitte	Ost	Gesamt
Außendienst	495	504	771	1770
Innendienst	853	409	385	1647
Gesamt	1348	913	1156	3417

Klient:innenbezogene Leistungen 2022

Leistungsart	Mitte	Ost	West	Gesamt
Begleitung	21	9	4	34
Beratung	83	32	67	182
Elternarbeit	1			1
Freizeitarbeit	2		3	5
Hauptwohnsitzbestätigung	3			3
Überbrückungshilfen	8	3		11
Krisenintervention	4	1		5
niedrigschwelliges Angebot	247	354	308	909
Projektarbeit		6		6
Transportdienste	3	1		4
Vermittlung an SystempartnerIn	24	2	1	27
Vernetzung mit SystempartnerIn	67	76	60	203
Sonstige Leistungen	2	1	2	5
Gesamtergebnis	463	484	247	1390

Beratungsinhalte 2022

Die Erhebung der Beratungsinhalte der Klient:innen erfolgte durch eine subjektive Gewichtung durch die Streetworker:innen.

Thema	Priorität West	Priorität Mitte	Priorität Ost
Wohnen/Suche nach Wohnung/Wohnplatz	0	5	2
Existenzsicherung/Überbrückungshilfen	0	5	4
Überlebenshilfen (Duschen/Kochen/Wäsche)	0	2	0
Identitätsfindung Rollen Geschlecht Freunde	5	3	2
Familie/Familienkonflikte	4	4	3
Schulden/Schuldenregulierung	1	3	1
Polizei und Justiz	2	5	1
Fremdenrechtliche Beratung	2	4	3
Sonst. Rechtliche Beratungen	2	2	3
Physische und psychische Gesundheit/ Konsum/ Schwangerschaft	3	5	3
Freizeitgestaltung/Projekte/Freizeitaktionen	4	1	4
Gefängnisbesuche	0	5	3
Arbeit/Ausbildung/Lehre/Kurse/AMS/JuCo	3	4	2
Gewalt/Gewaltprävention	5	4	4
Umgang/Probleme mit Sozialen Medien	3	2	0
Liebe/Sexualität/Beziehung	5	2	3
Religiösität/Glaube/Ethik	5	3	1
Politik/Gesellschaft	3	4	2
Zukunftsplanung / Perspektive	4	4	3

Arbeitszeitverwendung 2022

Die Arbeitszeiterfassung wird mit 2023 vereinfacht- es wird nur mehr der Anteil der Klient:innenarbeit und der Anteil der Außendienste aufgeschlüsselt. Dazu werden weiterhin Supervision und Fortbildung ausgewiesen.

Geringere Zeiten im Außendienst

Signifikant an der Statistik 2022 ist, dass der Anteil der Zeit im Außendienst im Vergleich zu den Vorjahren gering war. Dies war mehreren Umständen geschuldet: Zu nennen sind insbesondere die vielen Personalwechsel, die Übergaben und Einschulungen bedeuteten.

Viele Einzelfälle

Dazu kam ein hoher Anteil an Einzelfallarbeits, die teilweise im Rahmen der Außendienste passierte, aber anders zu dokumentieren ist.

Social Media

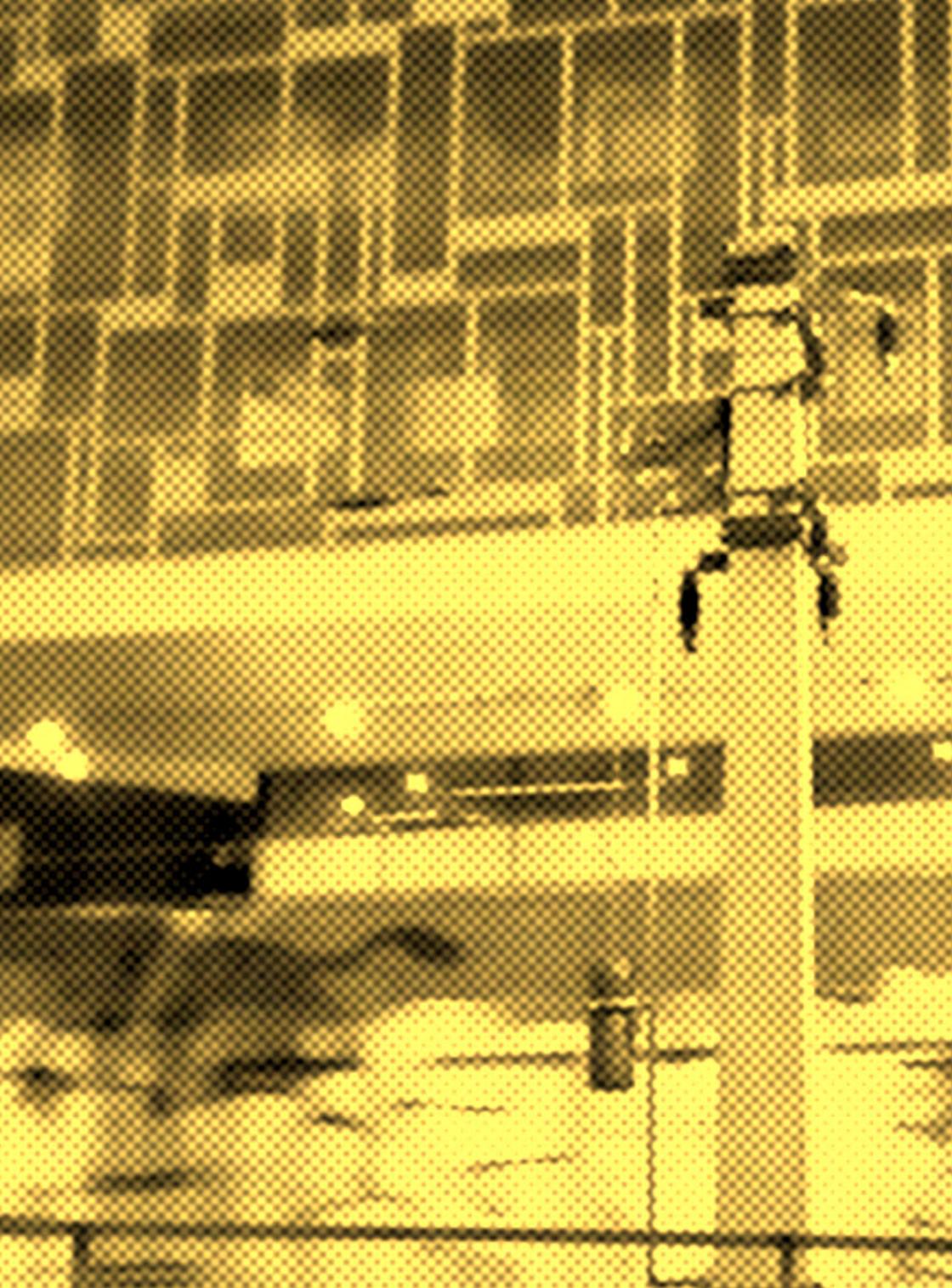
Es ist anzunehmen, dass die Pandemie, welche auch 2022 die Lebenswelt der Jugendlichen prägte, das Nutzungsverhalten Jugendlicher in Bezug auf Social Media auch längerfristig intensiviert hat. Dies schlägt sich in unseren Zahlen nieder, und wird sich auch in Zukunft auf unsere Arbeit auswirken und mitzudenken sein. Streetwork muss sich eben auch im virtuellen Raum stattfinden, um Jugendliche niederschwellig zu erreichen.

Viel Zeit für Einschulung/ Qualitätssicherung/ Entwicklung

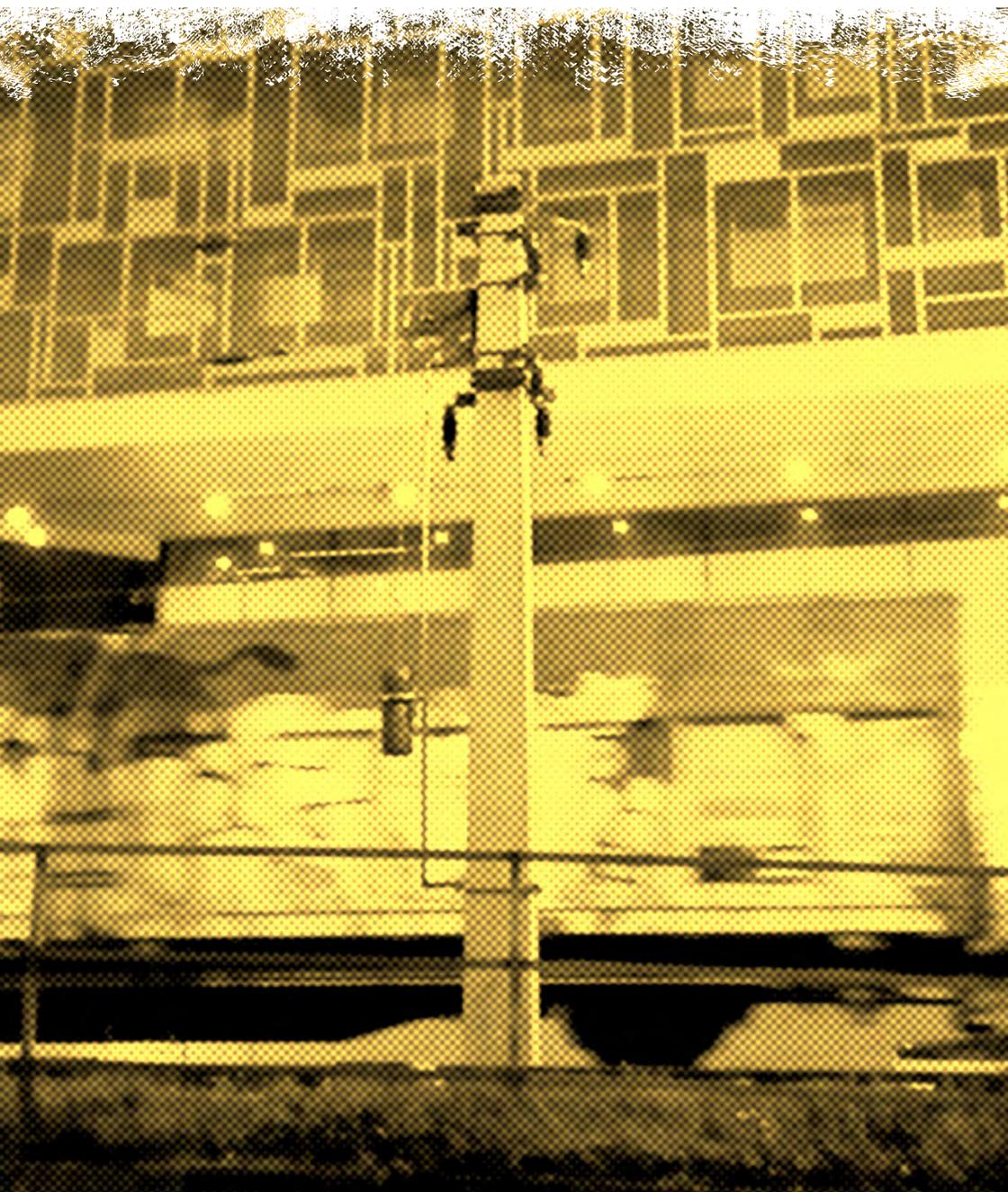
Dazu kam der Faktor, dass das gesamte Team bis auf eine Person ausgetauscht wurde, was bedeutete, dass viel Zeit in Qualitätssicherung und Entwicklung der Struktur investiert werden musste (Einschulungen fallen ebenfalls in diese Kategorie). Neue Mitarbeiter:innen bedeuteten auch, dass viel Zeit für die inhaltliche Schwerpunktarbeit (Konzeptentwicklung/Strategie-Entwicklung) verwendet wurde. Dazu kam, dass die neue Anlaufstelle im Osten erst im Dezember 2021 eröffnet wurde, und ihre Einrichtung und die Fertigstellung letzter Details somit auch zu Beginn des Jahres 2022 noch einige Ressourcen band.

Arbeitszeitverwendung 2022

Tätigkeit	Anzahl der Stunden	% der Arbeitszeit
Sozialraumbegehung	1470,0	31,2
Organisation	588,5	12,5
Arbeitsgruppenbesprechungen	438,0	9,3
Großteam	381,5	8,1
Inhaltliche Schwerpunktarbeit	324,5	6,9
Einzeltermin	309,5	6,6
Kommunikation/ Social Media	307,5	6,5
Qualitätssicherung und Entwicklung	281,5	6,0
Netzwerkarbeit	184,0	3,9
Fortbildung	95,0	2,0
Gruppentermin	78,5	1,7
Öffnungszeit	74,0	1,6
Sonstiges	68,5	1,5
Supervision	41,5	0,9
Fallbesprechung	24,0	0,5
Öffentlichkeitsarbeit	15,5	0,3
Konzeptarbeit	11,0	0,2
Kleinteam	10,0	0,2
Reinigungstätigkeit	7,5	0,2
Gesamtergebnis	4711,5	100,0



Verwendungsnachweis Streetwork 2022



Einnahmen

Leistungsentgelt Land Tirol	€ 278.850,00
Abteilung Inklusion und Kinder- und Jugendhilfe	
Leistungsentgelt Stadt Innsbruck	€ 142.177,00
Abteilung Soziales	
Miete Anlaufstelle Mitte*	
Zuschüsse für Personalkosten	€ 1.388,89
Eigene Erträge	€ 1.154,30
Gesamt	€ 423.570,19

Ausgaben

Personalkosten

6 Sozialarbeiter:innen, Leitung, Verwaltung	€ 316.952,52
Sonstige Personalkosten (Fortbildung, Supervision, Fachliche Weiterentwicklung, Klausuren)	€ 10.954,38
Gesamt	€ 327.907,90

Sachkosten

Klient:innenbezogene Sach- und Betreuungskosten	€ 19.130,99
Miete & Räumlichkeiten (Mieten, Versicherungen)	€ 22.060,72
Reinigung & Instandhaltung	€ 15.463,15
Verwaltungskosten (Buchhaltung, Lohnverrechnung, Rechtsberatung, Büromaterial, Telefon, Internet)	€ 22.838,85
Sonstige Kosten (Vereinsaufwand, Bankgebühren)	€ 1.245,20
Gesamt	€ 80.738,91

Buchhalterische Kosten

Verwendung Rückstellungen Supervision und Fortbildung	€ 2.072,00
Kosten Streetwork gesamt	€ 410.718,81

*Direkte Abrechnung der Landesliegenschaftsverwaltung mit der ÖBB

Der Einnahmenrest enthält Guthaben und zweckgebundene Rückstellungen, die in das Jahr 2023 mitgenommen werden.

Streetwork^{z6} dankt

Wir danken den ehrenamtlichen Vorstandsmitgliedern des Vereins Z6 für ihr Engagement.

Wir danken unseren Geldgeber:innen Land Tirol – Abteilung Inklusion und Kinder- und Jugendhilfe sowie der Stadt Innsbruck – Abteilung Soziales und Gesundheit für die konstruktive Zusammenarbeit und für die finanzielle Unterstützung.

Des Weiteren möchten wir uns bei allen Systempartner:innen (Einzelpersonen und Institutionen) für die anregende und konstruktive Zusammenarbeit bedanken.

In Gedenken

Christian Niederwolfsgruber 1955 – 2023

Wir danken Christian Niederwolfsgruber, dem unermüdlichen Fotografen und Chronisten der Innsbrucker Subkultur, für seine Arbeit und die Unterstützung des Vereins z6 bis über sein Ableben hinaus.



Rest in Power – **DANKE NIEWO!**

Wir werden Dein Andenken in Ehren halten!

Impressum und Herausgeber

Streetwork^{z6}

Viaduktbogen 42, 6020 Innsbruck
Tel. 0512 56 37 68
office@z6-streetwork.com
www.z6-streetwork.com

Titelbildgestaltung, Layout & Satz:

Günther Hofer – hofergrafik°

Fotos:

Teamfoto von Nicolás Hafele,
Eigenaufnahmen Streetwork^{z6}

Redaktion: Jakob Schnizer

© 2023 by Streetwork^{z6}

Streetwork^{z6}

ist eine Einrichtung des „Verein Z6 – zur Förderung von
Jugendsozial-, Jugendkultur- und Jugendfreizeitarbeit“
Dreiheiligenstraße 9, 6020 Innsbruck
ZVR 445057252

Obmann: Sebastian Mayer-Exner, BA

Obmann Stellvertreterin: Nagy Andrea, PhD

Weitere Vorstandsmitglieder: Mag. Markus Schennach

Der Verein Z6, dessen Tätigkeit nicht auf Gewinn gerichtet ist, bemüht sich um die Unterstützung und Begleitung junger Menschen bei ihrer persönlichen, sozialen, gesundheitlichen und kreativen Entwicklung. Er fühlt sich den Grundsätzen einer demokratischen, emanzipatorischen, integrativen, geschlechtssensiblen und gewaltfreien Pädagogik verpflichtet, in der Absicht, die Entwicklung von selbstständigem und eigenverantwortlichem Handeln zu fördern. Weiters strebt der Verein die Sensibilisierung des öffentlichen Bewusstseins hinsichtlich der spezifischen Bedürfnisse und Probleme Jugendlicher an.



Amt der Tiroler Landesregierung
Abteilung Inklusion & Kinder- und Jugendhilfe

**INNS'
BRUCK**

Abteilung Soziales und Gesundheit